



Bauausschuss diskutiert Straßennamen

NIEBÜLL Heute tagt der Ausschuss für Bau und Verkehr – und zwar um 19 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses (Hauptstraße 44, Niebüll). Aufgrund der Corona-Pandemie ist es erforderlich, sich unter der Telefon-Nr. 04661/601-703 für die Sitzung anzumelden. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem eine Einwohnerfragestunde, der Bericht zu laufenden Planungen und Baumaßnahmen sowie die Beratung und Beschlussfassung über die Vergabe eines Straßennamens. *nt*

Waldbaden gegen den Stress

LECK Die Waldtherapie Shinrin-Yoku gilt als eine Möglichkeit der Gesundheitsförderung. Interessierte können am kommenden Sonnabend, 22. Mai, von 10 bis 12 Uhr bei einem VHS-Kurs im Langenberger Forst dieses Angebot kennenlernen. Kursleiterin Birgit Breder zeigt Übungen zur Sinneswahrnehmung und Achtsamkeit, um Stress zu reduzieren und die Entspannung zu fördern. Treffpunkt ist der Parkplatz an den Fischteichen/beim Tierfriedhof. Teilnehmende werden gebeten, wetterfeste Kleidung und festes Schuhwerk zu tragen sowie ein Kissen oder eine Decke und etwas zum Trinken mitzubringen. Für die Teilnahme ist eine vorherige Anmeldung erforderlich. Infos und Anmeldung unter Telefon 04662/4539 oder per E-Mail an info@vhs-leck.de. *nt*

Ab Sonnabend: Stadtbücherei wird renoviert

NIEBÜLL Ab dem kommenden Sonnabend, bis Sonnabend 29. Mai, bleibt die Stadtbücherei in Niebüll wegen Renovierungsarbeiten geschlossen. Ab Montag, 31. Mai, gelten wieder die normalen Öffnungszeiten. Diese lauten: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9.30 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr. Am Sonnabend ist die Bücherei von 10 bis 12 Uhr geöffnet. *nt*

Wenn der Wind an der Heizung dreht

Für die Bewohner vom Lübke-Koog hat der Klimaschutz eine ganz besondere Bedeutung: den Erhalt ihrer Heimat



Windräder prägen das Bild der bundesweit einmaligen Wind- und Wärme-Modellregion Friedrich-Wilhelm-Lübke-Koog.

Foto: Carsten Rehder/dpa

Anja Werner

Der Friedrich-Wilhelm-Lübke-Koog und Polynesien haben einiges gemeinsam: „Eine kleine Bevölkerung, die Lage auf Meereshöhe und damit eine große Motivation, sich um den Klimaschutz zu kümmern.“ Mit diesem Vergleich eröffnet der Lübke-Koog-Bürgermeister Christian Nissen am Dienstag das Webinar, in dem die Bilanz eines bundesweit einmaligen Pilotprojektes gezogen wird. Gemeint ist die vor zwei Jahren eingeweihte Wind- und Wärme-Modellregion Friedrich-Wilhelm-Lübke-Koog.

Heizen mit bisher ungenutztem Grünstrom

Ziel war es, den Strom aus erneuerbaren Quellen, der wegen Netz-Engpässen nicht eingespeist werden kann, sinnvoll und Klima schonend zu nutzen. Und zwar durch Öl-Hybridheizungen – also die Kombination von temporär nutzbarem grünem Strom und speicherbaren, flüssigen fossilen Brennstoffen.

Verschiedene Hybrid-Modelle wurden dafür in 13 Gebäuden des Lübke-Koogs eingebaut. Das Fazit lautet: Das Modellprojekt hat gezeigt, dass diese Technik funktioniert. Doch die Übertragbarkeit auf andere Regionen ist derzeit begrenzt, zumindest solange keine weiteren finanziellen Anreize von der Politik geschaffen werden.

Die innovative Technik

beschreibt Hauke Großer von der Arge Netz. Demnach wird im Lübke-Koog Energie gleich vor Ort zur Wärmeversorgung genutzt. Dafür sorgen Hybridheizsysteme, die Wärme wahlweise mit Heizöl oder Windstrom erzeugen können.

„Das Modellprojekt zeigt, wie der Übergang von der fossilen zur grünen Energie gelingen kann.“

Stephan Frense
Geschäftsführer der Arge Netz

Dazu wurden in die Wärmespeicher der Heizungsanlagen elektrische Wärmeerzeuger eingebaut, die über ein virtuelles Kraftwerk der ARGE Netz in Echtzeit ferngesteuert werden können. Sobald überschüssige Strom zur Verfügung steht, werden die Ölheizungen runter gefahren.

Dies geschah laut Christian Halper vom Institut für Wärme und Öltechnik (IWO) an 1026 Stunden, also zwölf Prozent des Jahres 2020. Die Windheizungen übernahmen im Schnitt rund zehn Prozent der Wärmeversorgung.

Zudem wurde ein treibhausgasreduzierter flüssiger Energieträger aus Reststoffen zum Einsatz gebracht, der dem klassischen Heizöl beigemischt wurde und zu weiteren Treibhausgasersparungen beitrug. Eingespart werden konnten insgesamt 53 Tonnen

CO₂. Durch die Kombination aller baulichen Veränderungen – dazu zählen auch die Modernisierung von Heizungsanlagen sowie eine bessere Dämmung – konnten die kumulierten CO₂-Emissionen der 13 Gebäude insgesamt um 34 Prozent reduziert werden. Einzelne Gebäude erreichten sogar Einsparungen von bis zu 49 Prozent.

„Auch Gebäude mit einer Ölheizung können einen Beitrag leisten, die Klimaziele zu erreichen“, sagt Adrian Willig, Geschäftsführer des IWO. Er betont: „Für das Erreichen dieser Ziele brauchen wir alle Ansätze.“ Die Elektromobilität und die erneuerbaren Energien allein würden dafür nicht ausreichen.

Finanzielle Anreize durch die Politik

„Das Modellprojekt zeigt, wie der Übergang von der fossilen zur grünen Energie gelingen kann“, lautet das Fazit von Stephan Frense, Geschäftsführer der Arge Netz. Nun müsse die Bundesregierung dringend die gesetzlichen Rahmenbedingungen anpassen.

Zum einen müssten die EEG-Umlage und die Stromsteuer auf den ansonsten ungenutzten Grünstrom gesenkt sowie Netzentgelte flexibilisiert werden. „Zudem muss die CO₂-Bepreisung forciert werden, damit sich das Prinzip „Nutzen statt abschalten“, durchsetzen und finanziell attraktiver werden kann“, sagt Stephan Frense. Mit

Blick auf den geplanten Windkraftausbau und der rund 200 000 Ölheizungen allein in Schleswig-Holstein könnte die Wind- und Wärme-Modellregion dann auch andernorts Schule machen.

Wie das Projekt an sich wurden auch die beteiligten Haushalte gefördert, muss-

„Für unsere Einwohner geht es auch um den Erhalt ihrer Ländereien, ihrer Häuser und ihrer Heimat.“

Hans-Detlef Feddersen
Geschäftsführer des örtlichen Bürgerwindparks

ten aber auch einen gewissen Eigenanteil leisten. Hans-Detlef Feddersen, den regionalen Vorreiter der Energiewende vom Bürgerwindpark Friedrich-Wilhelm-Lübke-Koog überrascht diese Initiative nicht, denn: „Wir zählen mit unserem Bürgerwindpark zu den Pionieren der Energiewende und werden diesen Weg auch weiter gehen. Mit diesem Projekt leisten wir einen weiteren Beitrag zur Kli-

mafreundlichkeit.“ Zusätzlich zum Netzausbau würden nun flexible Optionen in der Energieversorgung – gerade im Hinblick auf die Nutzung von Angebotsspitzen benötigt. Diese werden sich – da sind sich alle Projektteilnehmer einig – auch im Zuge des Netzausbaus weiterhin ergeben. Und das nicht nur im Lübke-Koog. In diesem werden laut Hauke Großer jährlich 165 000 Gigawattstunden Windstrom erzeugt, damit könnten 47 000 Drei-Personen-Haushalte versorgt werden.

Ungenutzte Energiepotenziale

„Diese Zahlen zeigen, dass viel mehr Strom erzeugt wird als regional verbraucht werden kann. Es wird weiter große ungenutzte Potenziale an grünem Strom geben“, sagt Hauke Großer.

Hans-Detlef Feddersen greift bei aller überregionaler Bedeutung des Modellprojektes den Gedanken des Bürgermeisters nochmal auf: „Für unsere Einwohner geht es auch um den Erhalt ihrer Ländereien, ihrer Häuser und ihrer Heimat.“

Die Modellregionen im Überblick

Initiiert wurde die Modellregion von der ARGE Netz aus Husum, dem Bürger-Windpark Lübke-Koog Infrastruktur, der Gemeinde Friedrich-Wilhelm-Lübke-Koog und dem Hamburger Institut für Wärme und Mobilität (IWO). Zudem erhielt das

Projekt Fördermittel durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und organisatorische Unterstützung durch das Schaufensterprojekt Norddeutsche Energiewende – NEW 4.0.